vinetur

Tequila-Boom trieb Agavenanbau trotz Mexikos Entwaldungsschutz in geschützte Wälder

Eine Untersuchung zeigt: Die Anbaufläche für Blaue Agave stieg seit 2017 um 218 %, obwohl die Branche eine Zertifizierung gegen Entwaldung eingeführt hatte.

Mittwoch, 11. November 2026



Als Manuel García Castro 2019 einen Teil seines Landes im Hochland von Tequila im Bundesstaat Jalisco für Blaue Agave reservierte, schien der Anbau deutlich höhere Einnahmen zu versprechen als Rinderhaltung oder Mais. Ein Freund finanzierte das Vorhaben, García kümmerte sich um die Arbeit auf dem Feld. Gemeinsam pflanzten sie 15.000 Ableger auf etwa drei Hektar sowie auf angrenzendem Weideland. Doch schon wenige Jahre später schlug der Markt, der sie angelockt hatte, ins Gegenteil um. Bis 2023 war der Preis für Agave gegenüber dem Niveau von 2017 bis 2019 um bis zu 92 % gefallen, und die beiden Männer gaben die Felder auf.

Sein Fall steht für einen größeren Kreislauf im mexikanischen Tequila-Gürtel. Eine Untersuchung von Mongabay Latam, gestützt auf offizielle Zahlen, Satellitenanalysen und wissenschaftliche Studien, ergab, dass der Tequila-Boom den Anbau von Blauer Agave in bewaldete und ökologisch sensible Gebiete in Jalisco und anderen Tequila-Anbauregionen stark ausgeweitet hat – auch nachdem Behörden und Branche eine Zertifizierung eingeführt hatten, die Entwaldung verhindern soll.

Das Ausmaß der Ausweitung ist beträchtlich. Nach Angaben des mexikanischen Landwirtschaftsministeriums Sader stieg die mit Agave für die Tequila-Herstellung bepflanzte Fläche zwischen 2017 und 2025 um 218 % von 86.722 auf 276.043 Hektar. Im selben Zeitraum stieg die Tequila-Produktion laut dem Tequila-Regulierungsrat (CRT) von 273,3 Millionen Litern im Jahr 2016 auf 583,5 Millionen Liter im Jahr 2025. 2022 erreichte die Produktion mit 651,4 Millionen Litern ihren Höchststand. Auch die Exporte nahmen zu: von 286,7 Millionen Litern im Jahr 2020 auf 418,9 Millionen Liter im Jahr 2022. Sader zufolge stiegen die Ausfuhren zwischen 2023 und 2025 um weitere 5,2 %, wobei die Vereinigten Staaten der wichtigste Markt waren.

Das Wachstum trug dazu bei, Tequila zu einer der weltweit stärksten Getränkekategorien Mexikos zu machen. Es zog auch neue Marken an, darunter von Prominenten unterstützte Marken, die sich vor allem an US-Verbraucher richten. Die gleiche Nachfrage nach Agave habe jedoch Landwirte und Investoren dazu bewegt, Nahrungsmittelkulturen und Weideland durch Monokulturen zu ersetzen und in manchen Fällen auch auf Flächen vorzudringen, die zuvor bewaldet waren, aus Buschland bestanden oder als Schutzstreifen dienten, sagen Forschende.

In Jalisco, dem wichtigsten Tequila-Anbaustaat des Landes, begann der Geodatenexperte Maximiano Bautista Andalón von ITESO 2019, als die Preise ihren Höchststand erreicht hatten, Agavenfelder anhand von Satellitenbildern zu erfassen. Für dieses Jahr zählte er im Bundesstaat rund 100.000 Hektar Agavenanbaufläche. Sechs Jahre später war diese Fläche seinen Ergebnissen zufolge auf etwa 200.000 Hektar angewachsen. Seine Analyse identifizierte neue Plantagen an Orten, an denen natürliche Vegetation entfernt, Flächen mit Maschinen gerodet oder vor der Pflanzung Brände gelegt worden waren. Einige Brände könnten natürlich entstanden sein, sagte er; die Möglichkeit, dass andere gelegt wurden, um eine Änderung der Landnutzung zu ermöglichen, schloss er jedoch nicht aus.

Auch ein Bericht der Governors' Climate and Forests Task Force aus dem Jahr 2023, einem Zusammenschluss subnationaler Regierungen, dem mexikanische Bundesstaaten angehören, brachte die Ausweitung des Agavenanbaus für Tequila und Mezcal mit Waldverlusten in Verbindung. In Jalisco, so der Bericht, lag der jährliche Waldverlust zwischen 2019 und 2021 im Durchschnitt bei rund 23.368 Hektar – in einem Zeitraum, der mit der stärksten Ausweitung des Anbaus von Blauer Agave zusammenfiel. Den Anstieg der Nachfrage und der Preise für diese Spirituosen, insbesondere Tequila, beschrieb der Bericht als Auslöser einer zyklischen Ausweitung des Agavenanbaus in Waldökosysteme.

Von den Fernstraßen in den Regionen Valles, Sur und Ciénega in Jalisco aus erstrecken sich Agavenfelder inzwischen über Hügel und Bergrücken. Rund um den Ort Tequila, dessen Agavenlandschaft von der UNESCO anerkannt ist, hat sich der Anbau weit über das traditionelle Kerngebiet hinaus ausgebreitet. Bautista zufolge sind einige der jüngsten Anpflanzungen in der Nähe wichtiger Gewässer und in Gebieten zu finden, die einst als Puffer zwischen Wäldern und Ackerland dienten.

Ein Beispiel dafür ist Cerro Viejo in der Gemeinde Tlajomulco, etwa 28 Meilen von der Metropolregion Guadalajara entfernt. Von Bautista ausgewertete Satellitenbilder zeigten, dass das Gebiet vor etwa sechs Jahren aus subtropischem Buschland bestand, später zu anthropogenem Grünland wurde, danach abbrannte und heute mit Agave bepflanzt ist. Das Gebiet liegt in der Pufferzone eines staatlichen Schutzgebiets zwischen dem Cajititlán-See und dem Chapala-See, dem größten See Mexikos. Auf dem

Berg wachsen Kiefern- und Eichenwälder sowie geschützte einheimische Pflanzenarten.

Auch im Süden Jaliscos hat die Ausweitung die Landschaft verändert. Oscar Raúl Mancilla von der Universität Guadalajara sagte, Forschende hätten bei Untersuchungen zum Wandel der Landnutzung in der Region Autlán festgestellt, dass der Anbau von Blauer Agave dort zwischen 2015 und 2026 um 60 % zunahm. Er war Mitautor einer Studie aus dem Jahr 2026, die den mit dem Agavenanbau verbundenen Waldverlust auf 39,7 % des untersuchten Gebiets bezifferte und eine leichte bis mäßige Bodenerosion feststellte, insbesondere auf von Landwirten bewirtschafteten Flächen.

Mancilla zufolge verschärft die Art des Agavenanbaus die Schäden häufig. Viele Erzeuger legten die Furchen in derselben Richtung an, in der Regenwasser den Hang hinabfließe, was die Erosion beschleunige, sagte er. Der Verlust eines Zentimeters Oberboden auf einem Hektar entspreche etwa 100 Tonnen Boden, schätzte er. Auf einigen Agavenflächen übersteige die Erosion innerhalb einer einzigen Regenzeit 30 Zentimeter, sagte er.

Auch die Auswirkungen des Anbaus auf das Wasser geben Anlass zur Sorge. Der gleichen Studie zufolge versickern auf den Agavenflächen der Region nur etwa 10 bis 20 % des Niederschlags im Grundwasserleiter, während 80 bis 90 % die Hänge hinabfließen – auf gesundem Land wäre es im Allgemeinen umgekehrt. Dieses abfließende Wasser könne Boden, organisches Material und Agrochemikalien in Bäche, Stauseen und Seen tragen, sagen die Forschenden. Mancilla und Bautista verwiesen zudem auf den Einsatz von Herbiziden und Pestiziden, darunter Glyphosat, als weiteres Risiko für nahegelegene Wasserquellen wie den Chapala-See und kleinere Stauseen, die lokale Gemeinden versorgen.

2021 riefen der CRT und die Regierung von Jalisco die Zertifizierung Agave Responsable Ambiental (ARA) ins Leben, um entwaldungsfreie Tequila-Lieferketten zu fördern und Nachhaltigkeitsstandards zu erfüllen. Eduardo Ibarra Arellano, der beim CRT Nachhaltigkeitsprojekte leitet, sagte Mongabay Latam, das System stelle Fabriken und Erzeugern eine Karte zur Verfügung, auf der mehr als 2,67 Millionen Hektar in Jalisco sowie Teilen von Guanajuato und Michoacán als für den Anbau verfügbar ausgewiesen seien. Erzeuger sollen prüfen, ob ihre Felder innerhalb dieser Grenzen liegen, und sich

beim CRT nach der mexikanischen Tequila-Norm NOM-006-SCFI-2012 registrieren lassen. Wenn eine Parzelle vor 2016 Wald oder geschütztes Land gewesen sei, dürfe keine Genehmigung erteilt werden, sagte er.

Dennoch fand die Untersuchung Hinweise darauf, dass das System die Ausweitung des Agavenanbaus in eigentlich zu meidende Gebiete nicht verhindert hat. Ibarra sagte, unter Erzeugern sei allgemein bekannt, dass Zwischenhändler, sogenannte Coyotes, für den illegalen Verkauf von Agave eingesetzt werden könnten. Im November 2025 schloss die mexikanische Bundesbehörde für Umweltvollzug, Profepa, ein illegales Grundstück in Valle de Guadalupe in Jalisco, nachdem eine Nutzungsänderung für den Agavenanbau 202 Hektar Eichenwald betroffen hatte.

Das Problem betrifft auch Schutzgebiete. Im bundesstaatlich geschützten Wald La Primavera nahe Guadalajara weisen Satellitenbilder im ARA-Kartierungssystem mindestens neun Parzellen als für den Anbau geeignet aus; dort sind offenbar Agavenreihen zu sehen. Gabriel Vázquez, ein Vertreter von La Primavera, sagte Mongabay Latam, die Parzellen seien bereits bewirtschaftet worden, bevor der Wald unter Schutz gestellt wurde, und hätten ursprünglich zur Milpa gehört, auf der Mais, Bohnen und Kürbis angebaut wurden. Später seien die Eigentümer wegen der höheren Erträge auf Agave umgestiegen, obwohl die Böden empfindlich und für den Anbau schlecht geeignet seien, sagte er.

Für Tequila-Hersteller und internationale Getränkeeinkäufer weisen die Ergebnisse auf ein größeres Geschäftsproblem hin, das über die Umweltschäden hinausgeht. Gelangt Agave von nicht genehmigten oder ökologisch sensiblen Flächen über Zwischenhändler auf den Markt, kann dies Lücken bei der Rückverfolgbarkeit verursachen und für Marken, die Tequila als nachhaltig oder hochwertig vermarkten, potenzielle Beschaffungs- und Reputationsrisiken mit sich bringen.

Der Marktboom, der die Ausweitung vorangetrieben hat, ist für viele kleine Erzeuger inzwischen ebenfalls zur Belastung geworden. Daten des CRT zeigen, dass die Zahl der registrierten Produzenten von 5.988 im Jahr 2017 auf mehr als 43.000 im Jahr 2025 stieg. In den stärksten Jahren des Agavenbooms von 2017 bis 2022 konnte ein Hektar bis zu 3 Millionen Pesos einbringen, verglichen mit rund 40.000 Pesos jährlich für Mais,

so ein von Mongabay Latam zitierter Feldarbeiter. Dieser Unterschied brachte viele Landwirte dazu, Vieh zu verkaufen, Geld zu leihen oder den Anbau von Nahrungsmitteln einzustellen, um ins Agavengeschäft einzusteigen.

Der sieben- bis achtjährige Anbauzyklus machte viele jedoch anfällig, als die Preise wieder fielen. Daten von agaves.pro, einer technischen Plattform für die Branche, zeigen, dass Blaue Agave zwischen 2017 und 2020 für 26 bis 30 Pesos pro Kilogramm verkauft wurde und 2021 einen Preis von 32 Pesos erreichte. Bis 2025 war der Preis auf nur noch 1 oder 2 Pesos pro Kilogramm gefallen. Im Juli 2026 räumte der CRT das Problem aufgegebener Agavenfelder ein, veröffentlichte jedoch keine offizielle Gesamtzahl. In Ejido-Gebieten hatten einige Landwirte außerdem Schwierigkeiten, die für eine legale Registrierung ihrer Anbauflächen nach der Tequila-Norm erforderlichen Eigentumsnachweise zu vervollständigen. Sie sitzen daher auf ausgewachsenen Pflanzen, ohne einen klaren Weg zu haben, diese auf dem regulären Markt zu verkaufen.